

durch eine gründliche Verständigung des Südens Deutschlands mit dem Norden, durch ein freundhaftliches Zusammenhalten aller deutschen Staaten, das beste Schutzmittel für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens geschaffen sei. Der Wüthmuth in Paris ist so gewaltig, daß man dort sogar die gewöhnliche diplomatische Vorsicht außer Acht läßt, die Verstimmung nicht merken zu lassen; ja daß man sogar plump seinem Groll Luft zu machen sucht. Das halbamtliche französische Blatt „Patrie“ moquirt sich über die deutschen Einigkeitstreue, die ja doch trotz aller Anstrengungen die man macht, um selbe zu bewerkstelligen, nicht zu erzielen seien — das halbamtliche Organ der kaiserlich französischen Regierung ahnte es wol nicht, daß es in seinem offiziellen Unmuth mehr ausgeplaudert hat, als es sollte. Es ist noch gar nicht lange und ist aller Welt noch in bester Erinnerung, als die napoleonische Presse mit allem Aufwande von Eloquenz zu demonstrieren sich bemühte, wie die Einigkeit Deutschlands dem Kaiser Napoleon gar so sehr am Herzen liege, wie er nichts so sehr wünschte, als diese Einigkeit, man lobte die Einigungs-Bestrebungen, die sich Kund zu geben begannen, man predigte mit frommer Miene „Wie sei es so schön und lieblich, wenn Brüder in Eintracht wohnen.“ und nun sind kaum wenige Monate verfloßen und man hat in Paris in dem Momente, als die Annäherung der deutschen Fürsten und Völker eine Wahrheit zu werden beginnt, wohlfeilen Spott darüber seit, und verächtlich dadurch seine eigentliche Gesinnung, über welche die Deutschen sich ja nicht einen Augenblick getäußt. Das deutsche Volk wird sich aber hoffentlich weder von dem Hohn, noch von dem Stich“ beirren lassen, und die Tage von Leipzig und Salzburg werden trotz allen Exclamationen der kaiserlich-französischen Presse von erfreulicher und in haltsschwerer Tragweite sein. Die französische Regierung scheint sich übrigens über die gegenwärtige Politik des Wiener Cabinetes genauer informiren lassen zu wollen, und hat deshalb ihren Botschafter am hiesigen Hofe den Marquis de Moustier nach Paris berufen. Es ist hier vielfach davon die Rede, daß auch der österreichische Botschafter am Kaiserlichen Hofe Fürst Metternich demnächst eine kurze Urlaubsreise antreten und einige Tage hier verleben wird.

Wien, 20. August. Sr. k. k. Apostolische Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin sind heute Früh um 7 Uhr in Begleitung des ersten General-Adjutanten Ludwig Grafen Follot de Crenneville, des k. k. Obersthofmeisters Johann Grafen Nobili und des k. k. Feldzeugmeisters Franz Fürsten Liechtenstein von Salzburg mit Separat-Hofzug in der Station Penzing angekommen und daselbst von dem Minister-Präsidenten Grafen v. Rechberg und dem Polizei-Minister Freih. v. Thierch empfangen worden.

B. Pest, 21. August. (Original-Correspondenz.)
So wäre er denn nun vorüber der Tag, von welchem seit längerer Zeit so viel gesprochen und geschrieben worden, an den sich Hoffnungen und Befürchtungen aller Art knüpften. Es war wir dürfen es laut getöhen, ein schöner Tag, der noch lange, lange Jahre denen die ihn miterlebten, im Gedächtniß bleiben, der ein helles, strahlendes Blatt in der Geschichte der Schwesterstädte bilden wird. Ob schon einmal das Fest des heil. Stephans in ähnlicher Weise gefeiert worden, darüber wagen wir kein Urtheil abzugeben, so viel aber steht fest, daß von der lebenden Generation Niemand etwas ähnliches gesehen. Nicht allein daß sich was nur Kopf und Füße hatte, an dem Feste betheiligte, der Zusammenfluß von Fremden, gehoben durch den Markt, war ein so enormer, wie dies kaum erwartet wurde; die kleinsten Gasthäuser waren bis unter das Dach gefüllt, die Speisefalons und Corridors mußten in Schlafstätten umgewandelt werden und

doch zogen die Fremden scharenweise von Haus zu Haus und baten um Gotteswillen um Nachtquartiere. Viele versuchten ihr Heil sogar auf den Dampfböden; die Wadaanfalten in Ofen; Kaiserbad, Lukasbad, Königsbad, Bruckbad waren willkommene Hotels, deren Zimmer doppelt und dreifach besetzt wurden. Am Sonntag Abends wogten die Menschen in den Gassen auf und ab, in der inneren Stadt, an der Donauzeile u. s. w. wuchs die Menge aber ordentlich zum Gedränge, als nach und nach die Fenster der Häuser in hellem Lichte zu strahlen begannen. So kam der Festtag heran.

Bereits am frühen Morgen, noch vor 6 Uhr, sah man schon die festlich geschmückte Menge, so Herren wie Damen, in hellen Häusen über die Brücke der Diner Feltung entgegen ziehen; es dauerte nicht lange, so waren die Straßen und Plätze über welche der Zug seinen Weg nehmen sollte, mit Menschen dicht besetzt. Um 7 Uhr kam der Primas im großen Aufzuge. Donnerndes Elfen begleitete den Kirchenfürsten von Primatial-Gebäude bis zur Schloßkirche. Den Zug des Primas eröffneten zwei berittene Husaren, hierauf kam der von sechs prachtvollen Eisenschimmeln gezogene Wagen des Primas, dem noch zwei andere Equipagen mit Prälaten und den Kammerdienern folgten. Es war ein Aufzug würdig des ersten Kirchenfürsten Ungarns. Boran die Schulen, die Zünfte und Innungen mit fliegenden Fahnen; dann Corporationen und Gewerke. Sehr freundlichen Eindruck machten die Beamten und Arbeiter der Schiffwerke in Attofen. Nun zogen die Geistlichen der verschiedenen Pfarren vorüber. Der Gesellen- und Stephansverein. Die vielen Beamten der höheren Stellen alles in der glänzendsten Uniform. An diese schloß sich der Zug mit der heil. Reliquie an, dem dann in pontificalibus der Primas folgte. Gleich hinter der hohen Geistlichkeit erschien, einfach und voll imponirende Würde, der Herr Landes-General-Gouverneur F. M. Ritter v. Benedek, gefolgt von einigen seiner Adjutanten. Und nun erschienen die Masse der Bevölkerung. Zuerst der Adel, geführt von Herrn Josef v. Urményi — der hohe Adel und die Magnaten waren sehr schwach vertreten — dann die Advokaten-Kammer, der Magistrat und Gemeinderath beider Städte, der Handelstand u. s. w. an die sich die Studentenschaft mit einer kolossalen National-fahne angeschlossen. Bis hierher war Alles in Nationalkleider, der größte Theil einfach in schwarz. Den Studenten folgte eine un-absehbare und unzählbare Menge Volks, die sich Kopf an Kopf in der ganzen Breite der Gasse dahin wälzte. Es war ein erhabener, imposanter Anblick, der noch dadurch gehoben wurde, daß aller Orten, obgleich weder Polizei noch Gendarmen zu sehen waren, die musterhafteste Ordnung herrschte. Die Menge der Theilnehmer an diesem Feste vermögen wir nicht anzugeben; einigermassen einen Einblick in das Gewühl gibt die Menge der ausgegebenen Brückenmarken, die bis zu Mittag für Hin- und Hergänge 80,000 überstieg. Die Feierlichkeit hatte gegen 4 Uhr ein Ende. Auf der Rückkehr in die Schloßkirche wurde von der Menge das Szózat angestimmt. Nachmittags war ein Ban-fest im Hotel „Europa“, die Jugend aber zog mit ihrer Fahne ins Stadtwaldchen, wo rasch tausende von Menschen versammelt waren. Erzeffe sind nirgends vorgefallen. Abends zog Massen von Menschen durch die wiederum beleuchteten Gassen, riesen Elfen, saugen Szózat und gingen dann ruhig zu Hause. Nicht einen Augenblick wurde die Ruhe und Ordnung gestört, obgleich von Seite der Sicherheits-Organen gar keine Vorkehrungen für außergewöhnliche Ereignisse getroffen waren. Heute hat die Stadt wieder ihren ganz gewöhnlichen Character, die Fremden machen daß sie fortkommen, so weit sie nicht durch den Markt gefesselt sind; die Wirthe, Fiaker u. s. w. beklagen am Meisten, daß derart Feste nicht alle Woche ein Paar Mal vorkommen.

In politischen Dingen gibt es heute wenig Neues und das

Wenige ist nichts Gutes. Die Dinge in Neapel gehen ihrem Ende entgegen; alles deutet darauf hin, daß die Katastrophe bald eintreten werde. Wie es allgemein verlautet, will der König von Neapel seinen Thron energisch verteidigen; ob es gelingt, ob nicht der Verrath in seinem Heere zu tiefe Wurzeln geschlagen, dies müssen wir eben erwarten. Die allgemeine Meinung ist, daß die Dynastie der Bourbonen Neapel verloren habe. Ein schweres unvermeidliches Verhängniß scheint diese einst so mächtige Fürstenfamilie ganz vernichten zu wollen. Die schrecklichen Folgen, welche das Zusammenbrechen des neapolitanischen Thrones für ganz Europa haben muß, dürfen wir nicht erst zu zeichnen versuchen; die unerbittliche Logik der Thatfachen wird uns dieselben leider zu früh in Natura zeigen.

Urad. Das Fest des Landespatrons des heiligen Stefan wurde auch bei uns in wahrhaft erhebender Weise gefeiert, und wenn demselben auch nicht der Glanz verliehen werden konnte, mit welchem die Hauptstadt des Landes dieses kirchlich nationale Fest feierte, so wurde dies durch die herzliche Pietät, mit welcher es von allen Classen und Ständen der Bevölkerung begangen wurde, ersetzt, und dürfte die diesjährige Feier des St. Stefans-festes, als ein Moment geistiger Erhebung und Verbrüderung, noch lange Zeit in freudiger Erinnerung der Bewohner unserer Stadt fortleben; um so mehr, als während des ganzen Verlaufes derselben, welche nahezu einen vollen Tag in Anspruch nahm, die festlich gehobene Stimmung durch keinen Miston gestört wurde und überall und in allen Kreisen ein einträchtig brüderlicher Geist vorherrschte, der die geringste Unordnung nicht Flüg greifen ließ. — Was die kirchliche Feier betrifft, so erwähnen wir, daß in der katholischen Kirche Vormittags 10 Uhr der hochw. Provinzial der P. P. Minoriten und Pfarverweiser Damasceus Szál, mit zahlreicher Assistenz ein Hochamt celebrierte. Die Festpredigt wurde von dem ehrw. P. Karci gehalten, welcher durch die edle Klarheit seines Vortrages, so wie durch die Glaubensbegeisterung, welche aus demselben hervorleuchtete, einen bewältigenden Eindruck auf die ungeheure Anzahl der Andächtigen hervorbrachte, welche die Kirche in allen Räumen überfüllt hatten und unter welchen die Spigen sämtlicher hohen k. k. Militär- und Civilbehörden, der hochwürdige gr. n. u. Bischof Zvackovics, der Magistrat und Gemeinderath der Stadt Urad mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze, nahezu der sämtliche Adel unseres Comitates und sonstige Honoratioren, theils in Galauniform, theils im nationalen Festkleide, sich befanden. — In der Kirche der Reformirten wurde das nationale Fest schon Morgens 8 Uhr durch Predigt und Gesang gefeiert und ward auch diese Kirche derart überfüllt, daß sie kaum die Hälfte Derer fassen konnte, welche zu der Feier herbeigeströmt waren.

Das am 15. begonnene und am 19. und 20. August fortgesetzte und zu Ende gebrachte Beschießen Sr. Hohebornen des Herrn Grafen zu Königsegg-Aulendorf, k. k. Kammerer, Oberst i. c. c., bei welchem sechs Napoleondors als Prä-mien ausgelegt waren, ergab folgendes Resultat: Die erste Prämie mit 3 Stück Napoleondors gewann Herr Wilhelm Winkel mit einem guten Nagel; die zweite mit 2 Stück Napoleondors Herr Johann Esterlechner mit einem Bierer, und die dritte mit 1 Napoleondor Herr J. Zorimay mit 1 Dreier. — Außerdem wurden bei diesem Schießen noch 68 Föller, im Ganzen mit 125 Kreisen geschossen. — Samstag den 25. August Nachmittags 3 Uhr beginnt das von Herrn Ludwig Trautler gegebene Beschießen, auf das wir die Schützenmitglieder hiermit wiederholt aufmerksam machen.

Der am vergangenen Sonntag den 19. August zur Vorbereitung des St. Stefansfestes von der Schützengesellschaft ar-

Seniileton.

Ein Reise-Erlebnis unter den Drusen.

Aus Oberschwaben. Es war bei einem Morgenritt durch die heil. Trümmerstadt der Juden, Tiberias, daß, in der Dazarstraße dieser Stadt, meinem Reisegefährten freudiges „Ah, guten Morgen Hr. G.“ entgegengerufen wurde. Der Ruf kam von einem badischen Schutergesellen, der einige Zeit vorher in Jerusalem, woher wir kamen, die Bekanntschaft des Hr. G. aus Veranlassung eines Schuhbedürfnisses desselben gemacht hatte. Dem deutschen Landsmann wurde die Bitte sich an unsere Reisegefährtin bis Beyrut anschließten zu dürfen, gern gewährt, und wir bedeuteten unsern Kavaliers oder Pferddeckenten, welche für sich ein Paar Esel zum Reiten hatten, daß sie den deutschen Fußgänger hie und da aufsitzen lassen möchten. In Safed, der ersten Nachtstation von Tiberias ab, klagte der Schuster, daß der steinige Weg ihm die Schuhsohlen gänzlich durchlöchert habe. Wir kauften ihm daher am andern Morgen rote Türkenschuhe um 15 Piaster, welche, wenn man darauf laufen muß, nur ein Paar Tage halten. An diesem Tage ging es auf dem schönen hochgelegenen Safed, wohl „der Stadt, die von einem Berg liegt“ (Math. 5, 14), hinab in die heiße Ebene der Ard Huteh (des alten Merom-See), wo wir ein Paar Stauden von Baniat oder Pansas (dem alten Casarea Philippi) neben einem Beduinlager unsere Lagerstätte aufschlugen. Bei Baniat begrüßten wir am andern Morgen den Fuß des Libanon. Unsere erste Libanongebirgsreise hatte Hasbeia, die Drusenstadt, zum Ziel. Da wir uns von dem wasserreichen, mit den höchsten Naturreizen ausgestatteten Baniat nur schwer, erst Mittags nach 1 Uhr, hatten trennen können, war Hasbeia nicht vor Sonnenuntergang zu erreichen. Die steile Bergstadt ist ein Beweis, was fleißige Menschenhand vermag, wie auch die steilsten, steinigsten Berge durch Anlage von Terrassen fruchtbar gemacht werden können; denn wohin das Auge hier schaut, erblickt es schöne, herrliche Pflanzungen. Wir ließen unser Zelt auf der höchsten Spitze des Dites unter prachtvollen Nusbäumen aufschlagen. Drusenmänner und horngerüstete Drusenfrauen (die Hörner, welche diese Drusenfrauen auf dem Kopf tragen, und welche bei den reichern von Silber sind, heißen in Hasbeia tasi) stellten sich bald bei unserm Zelt ein, in freundlicher Weise theils unsern Koch durch Herbeibringen von Wasser u. dgl. Hilfe leistend, theils mit uns, den fremdartigen Gästen, welche sie genau betrachteten, plaudernd. Es war uns in dieser Gesellschaft recht behaglich. Was uns aber in dieser Behaglichkeit je länger, desto mehr störte, war, daß unser Schuster, den wir am Fuß des Berges, auf dem die Stadt liegt, zwar etwas hinkend und lahm,

aber sonst guten Muthes verlassen hatten, mit dem Zuruf, daß er bald nachkommen möchte, bei unserm Zelt nicht erschien. Wir schickten zwei unserer Leute nach ihm aus, aber sie kamen, ohne ihn und ohne eine Spur von demselben entdeckt zu haben, zurück. Was für ein Unfall kann ihm begegnet sein? Sollten wilde, raubgierige Drusenhände sich an ihm, dem einsamen Nachzügler, vergreifen haben? So fragten wir schwer besorgt. Aber wer wollte sich auch an einem bettlernmäßig aussehenden Menschen vergreifen? So suchten wir uns zu beruhigen. Die Sorge um den Landsmann benahm uns übrigens doch den guten Nachschlaf, dessen wir uns sonst immer, trotzdem daß unser Ruhebett nur ein auf dem Boden ausgebreiteter Teppich war, zu erfreuen hatten. Beim Grauen des Morgens hörten wir von ferne den Berg herauf pfeifenartige Töne. Sie kamen von unserm wandernden Schuster, der sein lustiges Morgenlied piff. „Aber wie konnten Sie uns so in Sorge bringen? Was ist Ihnen denn gestern Abend begegnet?“ Mit solchen Fragen bestürmten wir den Mann. Er antwortete lächelnd: „An einem der ersten Häuser der Stadt, am Fuß des Berges, saßen ein Paar Leute, die mich freundlich einluden, einzutreten und an der bereit stehenden Abendmahlzeit theilzunehmen, auch in ihrem Hause für die Nacht mein Lager aufzuschlagen. Und ich habe Alles angenommen, weil ich sehr müde, hungrig und durstig war und die Leute mir gefielen.“ Unsere gute Meinung von den Drusen (denn das Haus, in welchem unser Badener so gastliche Aufnahme gefunden hat, war ein Drusenhaus) stieg auf diesen Bericht hin noch höher, und wir begriffen nun, warum sich amerikanische Missionäre in dieser Drusenstadt immer besonders wohl gefallen haben. Von Hasbeia nach Beyrut über Dschefin und Deir el Kamr sind es drei Tagereisen. Wir fanden es daher gut für unsern Schuster dessen neue türkische Schuhe richtig nach zwei Tagen durchlaufen waren und für den Beyrut noch mehr als ein weiteres Paar fürchteten kaufen zu müssen, auch auf daß er uns nicht mehr zurückbliebe, ein Reit-Esel zu mietzen. Um den Esel zurückzubringen mußte ein Knabe mitgehen. Während wir Reiter nun oft über die entsetzlich schlechten Wege, die brennende Sonnenhitze — es war Ende Juni — und überhaupt des Reisens Mühseligkeit klagten, kam diesem zu Fuß gehenden Knaben auch nicht ein Wort der Klage über die Lippen, vielmehr war er stets munter und heiter, und wenn sich eine Quelle zeigte, war er immer der erste an derselben, um auf dem Bauch liegend nach Herzenslust aus derselben zu trinken. Zu essen hatte er nichts als die Brosamen, die von unserm beschneidenden Tische fielen, aber diese schmeckten ihm vortreflich. Der Knabe war die Unermüdlichkeit, die Genügsamkeit, die Dankbarkeit selber; er war bei aller Armuth ein glücklicher Knabe. Es war ein Drusenknabe. Auf dem Rückweg, den er, der etwa 13jährige, allein zu machen hatte, schenkte mir ihm außer dem schuldigen Dankschick noch einige Piaster. Wie erhob er dafür, uns segnend, die Hände! Und dieselben Hände haben sich vielleicht jetzt wuthentbrannt erhoben und mit Christenblut besetzt!

Es folgt der historische Anhang — ein Auszug aus einem Briefe Beharbins, eines der bedeutendsten Schriftsteller und Religionenlehrer der Drusen, den derselbe zwischen den Jahren 420 und 430 der Hebräer, also zwischen 1029 und 1039 der christlichen Zeitrechnung, an die Christen in Syrien und insonderheit ihre Priester gerichtet hat, ein Auszug der in Ph. Wolffs „die Drusen und ihre Vorläufer“ Seite 4171 zu finden ist. In diesem Briefe läßt Beharbin also vernehmen: „Wo ist, o Kirche von Betrügnern, der Gehorsam, den ihr dem Herrn schuldig seid? wo ist, läugnerische Menschen, die Linstenwerfung, die ihr seinen Befehlen schuldig seid, wenn ihr an seine Worte glaubt, und wenn ihr den Glauben habt, daß er wiederkommen werde, um die Anhänger der Wahrheit von ihren Sünden zu befreien? Hat er euch nicht im Evangelium des Matthäus die Vorschrift gegeben: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen. Euch gelten die Worte, welche der Matthäus gesprochen hat: „Wahrlich ich sage euch, die Jöhlner und Huren mögen wohl eher ins Himmelreich kommen denn ihr. Ihr seid gemeint unter den Weingärtnern, welche die Abgesandten ihres Herrn stäubten und tödteten. . . O unreine Feindler, wann seid ihr wegen eurer Religion gemartert worden? wer hat euch überliefert? wer hat euch den Tod gebracht? wer hat euch gehaft? Nicht ihr, sondern die Heiligen des Herrn, welche die Menschen zu seiner Erkenntniß eingeladen haben (d. h. die Verkündiger der Drusenreligion) sind allen Arten von Prüfungen ausgesetzt worden von Seite eurer und eures Gleichen. Zudem ihr euch ihnen öffentlich widersetzt, seid ihr Ursache gewesen, daß sie erkannt und entdeckt wurden, daß man sie allen Qualen und selbst dem Tod überliefert hat. Und ihr, Gottlose, ihr habt dies gebilligt, ihr habt dazu mitgewirkt, ihr habt sie gehaft, ihr habt euch gegenseitig geholfen, sie zu vertilgen; euer Haß gegen sie ist in euren Herzen und auf euren Zungen gewesen.“

Was geht aus diesem Schreiben des Drusen-Schriftstellers — dies die noch anzuhängende zeitgeschichtliche Erwägung hervor? Daß die Gereiztheit der Drusen gegen die Christen nicht erst seit gestern und hegestern besteht, nicht erst seit Franzosen und Engländer im Libanon und Antilibanon sich den Vorrang des Einflusses streitig zu machen suchten, und daß, wenn auch der gegenwärtige blutige Streit durch von den Christen ausgeübten Haß heraufbeschworen worden wäre, solches nicht zum erstenmal der Fall sein würde. Und es stellt sich aus allen Berichten, welche vom Orient eingehen, immer klarer und bestimmter heraus, daß die Maroniten, durch französische Agenten aufgemuntert und durch das Besprechen französischen Schutzes und Beistandes geködert, den Drusen den Fehdehandschuh hingeworfen haben, wie bei den letzten Blutszenen in Montenegro, unglückseligen Andenkens, dort auf Anstiften russischer Agenten und im Hinblick auf russische Hilfe auch die Christen die ersten gewesen sind, welche die Schwärter ins Blut getaucht haben. Franzosen, und wer

rangirte Ball
günstigt und
tums, das sich
nen äußerst ge
fundgab. —
Bällen, hat de
gezeichneten G
auch nur eine
* Bez
gebrachten No
Herrn Sur
Kleinschauerme
Namen ihrer
fentlichste in
Die He
muthung, als
Bewaltung von
mehr von ihr
Reiner verwal
als ob, trotz
den Banknech
den wäre. —
Was di
zur Sache zu
men, bemerkte
seitigen, der d
läßt hat, je i
die „Hre“
in Frage zu
* An
hierortigen G
halt, und am
am zweiten
seit einer Ne
Anhalt gewö
dieser Prüfn
allen Zweige
Geschichte, G
fanden, die d
gezeichneten
sonders weni
Sonntagsfch
genießen. —
* St
Stampf der
rent“ Abfch
welche sich d
diese Vorstel
als sie auch
ein Theater
ein Besuch
auch an eine
* B
falsängern
drei Eichen“
der besten W
Beifall gege
zugleich das
Theaterfreu
* B
Buchhändler
zur Begrün
der in Unge
aristokratis
die Buchhe
ihnen aus
freilich imm
selben für C
ren; ja es d
die Engländer
Christen an
ist, daß die
ter eine De
gegenwärtig
dahingestell
erinnert we
Engländer
schwere S
große Wert
durch die e
rikanischer
ligen Schee
Ubere deri
Denn in e
die betreffe
Falle kräft
verstande,
und das P
Es führte
kanern und
— ein Ma
Eutloftigkeit
sind, und
scheint, wir
heit zur W
finden.

vinger An
in einer
sie den P
sichtigen,
wemher 1
wird, wo
nichts zu
len noch
da und d
sere polit
wie wir
tig um B
Grafen C

ehen ihrem
athastrophe
ill der Kö-
ob es ge-
se Wurzel
meine We-
toren habe-
eise einst so
Die schreck-
olitantischen
icht erst zu
sachen wird

gen Stefan
ieiert, und
den konnte,
ationale
mit welcher
eg begangen
Stefans-
brüderung,
er unserer
gen Verkauf-
bruch nahm,
tion gestört
tig brüder-
nicht Platz
erwähnen
er hochw.
Damaszen
e. Die Fest-
en, welcher
die Glau-
e, einen be-
Andächtigen
verfüllt hat-
L. I. Mi-
u. Bischof
h der Stadt
nahezu der
onoratoren,
ide, sich bes-
ationale
ang gefeiert
e kaum die
erbeigeströmt

20. August
Hochgeboren
f. I. I. Kä-
es als Prä-
die erste Prä-
e im Wink-
Napoleon-
er, und die
l Dreier. —
er im Ganzen
auf Nachmit-
tägler gege-
eder hiermit

August zur
eiltigkeit ar-

ng aus einem
eller und Re-
Zahren 420
9 der christ-
infonderheit
Wolffs die
ist. In die-

ham, den ihr-
en die Un-
wenn ihr an-
habt, daß er
eit von ihren
angelium des
et, segnet die
et für die, die
Vorte, welche
ch, die Föllner
nen denn ihr.
die Abgesand-
eine Heuchler,
den? wer hat
wer hat auch
n, welche die
d. h. die Ver-
en Prüfungen
ichen. In dem
ache gewesen,
allen Qualen
Gottlose, ihr
habt sie ge-
ertigen; euer
en Zungen ge-

Schriftstellers
Erwägung —
e Schritten nicht
eit Franzosen
den Vorrang
wenn auch der
en ausübten
zum erstenmal
llen Berichten,
estimmter her-
n aufgewartert
und Bestandes
erworfen haben,
unglückseligen
und im Hinblick
sen sind, welche
sofen, und wer

gegründete Ball im Stadtwaldchen war vom schönsten Wetter be-
günstigt und fand die regste Theilnahme von Seite des Publi-
kums, das sich sehr zahlreich einfand und das mit den getroffe-
nen äußerst geschmackvollen Arrangements seine Zufriedenheit laut
ausdrückte. — Auch bei diesem, wie bei den vorhergegangenen
Festlichkeiten, hat der Arrangeur Herr J. A. Ringig seinen aus-
gezeichneten Geschmack beurkundet und herrschte daher darüber
nicht nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. —
* Bezüglich der von uns in der letzten Nummer d. Bl.
erwähnten Notiz, die Eröffnung einer neuen Fleischbank durch
Herrn Surányi betreffend, erhalten wir von den Herren
Fleischhauermeistern Johann Wagner und Gorg Reck, im
Namen ihrer Gewerbsgenossen eine Zuschrift, der wir das We-
sentlichste in Folgendem entnehmen:
Die Herren Fleischhauer verwahren sich vor der Zumu-
thung, als wären ihre Bankrechte angewiesen für ihre Mi-
thaltung vom Publikum sich bezahlt zu machen, da diese viel-
mehr von ihnen — den Meistern — allerdings Vohn erhalten.
Daher verwahren sich die Herren Fleischhauermeister dagegen,
daß, ob, trotz der behördlichen Vorschriften, das Publikum von
den Bankrechten, beim Fleischverkauf im Gewicht verkürzt wor-
den wäre. —
* Was die Zuschrift sonst noch ausspricht, schien uns nicht
Sache zu gehören, deshalb wir keine Notiz davon genom-
men, bemerken aber schließlich noch, daß es weder uns noch dem
Publikum, der die fragliche Notiz in unserer letzten Nummer veran-
laßt hat, je in den Sinn gekommen ist, den „guten Ruf“ und
die „Ehre“ der Herren Fleischhauermeister zu bemädeln oder
ihnen eine Frage zu stellen. —
* Am 14. und 20. d. M. fanden die Prüfungen an der
k. k. Commercialschule des Herrn Johann Rott er-
öffnet, und zwar am ersten Tage jene der regelmäßigen Schüler
am zweiten Tage die der Sonntagsschüler. Wir sind zwar schon
von einer Reihe von Jahren an die bewährte Wirksamkeit dieser
Anstalt gewöhnt, und dennoch waren wir von den Resultaten
dieser Prüfungen überrascht, da wir die Zöglinge nicht bloß in
den Zweigen des merkantilen Wissens, sondern auch in der
Geschichte, Geographie, Naturlehre u. s. w. auf eine Weise bewandert
sahen, die das schönste Zeugniß sowohl für den wahrhaft aus-
gezeichneten Unterricht, als für den Fleiß der Schüler bot; be-
sonders wenn man in Anrechnung bringt, daß die Besucher der
Sonntagsschule wöchentlich nur wenige Stunden den Unterricht
empfangen.
* Den nächsten Samstag den 25. d. M. nimmt Herr
Dr. J. A. Ringig als Hof-Stern in dem Stück „Einer von unsere
n“ Abschied vom heiligen Publikum. Bei der Beliebtheit,
welche sich der treffliche Komiker hier zu erringen wußte, dürfte
die Vorstellung umso mehr jeder Empfehlung entbehren können,
da sie auch das Benefice des Scheidenden ist und sonach gewiß
dem Theaterfreund es unterlassen wird, einestheils denselben durch
sein Besuch dieser Vorstellung zu unterstützen, andererseits aber sich
auch an einer seiner besten Leistungen zu erfreuen. —
* Zum Benefice der vielbeschäftigten und beliebten So-
nängerin Frau Fuchsholzer kommt heute Haffners „Die
wei Eichen“ in der Arena zur Aufführung. Da diese Pöffe eine
der besten Arbeiten Haffners ist, welche seinerzeit überall mit
Beifall gegeben wurde, so glauben wir diese Vorstellung, welche
gleichfalls das Benefice eines verdienten Bühnenmitgliedes ist, den
Theaterfreunden recht anempfehlen zu dürfen. —
* (Literarisches.) Vom Vorstande des Vereines der
Buchhändler sämtlicher Kronländer Oesterreichs aufgefordert
zur Begründung einer vollständigen und genauen Bibliographie
der in Ungarn und Siebenbürgen erscheinenden literarischen und
wissenschaftlichen Produkte, das dazu nöthige Material zu liefern, richtet
die Buchhandlung von Pauffer & Stolp in Pest an alle
Bibliographen aus politischen oder kirchlichen Gründen anhängt, werden
trotzdem immer solche Beschuldigungen in Abrede ziehen, und die-
selben für Erfindungen der Engländer und ihrer Anhänger erklä-
ren; ja es wird wenig fehlen, daß der Nachweis versucht wird,
die Engländer seien es gewesen, welche die Drusen gegen die
Christen aufgestachelt haben. Wenn nun auch nicht zu leugnen
ist, daß die Engländer schon zum öftern sich mit den Drusen un-
ter eine Decke gesteckt haben, so wird doch in Bezug auf den
gegenwärtigen Friedensbruch vorerst alle Schuld der Engländer
dahingestellt bleiben müssen. Dagegen haben, woran hier noch
erinnert werden muß, vor nunmehr etwa zwanzig Jahren die
Engländer der ganzen protestantischen Welt gegenüber eine sehr
schwere Schuld auf sich geladen, indem durch ihr Benehmen das
ganz große Werk der Christianisirung des ganzen Drusenvolkes, das
durch die erfolgreichsten Bemühungen eifriger und geschickter ame-
ricanischer Missionäre angebahnt war, indem dieselben den dama-
ligen Schech el All (Führer der Einsicht) der Drusen und andere
Lebende derselben zu gewinnen gewußt haben, sich zerschlagen hat.
Denn in acht englischer Redtsgläubigkeit und Exklusivität haben
die betreffenden hohen englischen Herren den Drusen nur in dem
Nalle kräftigen Beistand zugesagt wollen, wenn diese sich dazu
verständnis, alle Formen der englischen Hochkirche anzunehmen
und das Prager Bock ihren Gottesdiensten zu Grunde zu legen,
Es führte das zu langwierigen Verhandlungen zwischen Ameri-
kanern und Engländern, worüber der günstige Moment verfloß,
— ein Moment, der nicht sobald wiederkehren dürfte. Bei der
Eutlosigkeit, an welche die Anhänger der Drusenreligion gewohnt
sind, und in welcher für dieselben ein besonderer Reiz zu liegen
scheint, wird sich übrigens bei den Drusen immer mehr Geneig-
heit zur Annahme einer cultarmen als einer cultreichen Religion
finden. (N. Allg. Ztg.)

Folgende ergötzliche Anzeige bringt der „N. St.
linger Anzeiger“: „Die königliche Regierung zu Danzig bemerkt
in einer im vorletzten Amtsblatt enthaltenen Verfügung, daß
sie den Personen, welche als Hauslehrerinnen zu wirken beab-
sichtigen, in Gemäßheit des Ministerialrescripts vom 26. No-
vember 1858 einen (widerrussischen) Erlaubnißschein ausfertigen
wird, wenn gegen sie in sittlicher und politischer Beziehung
nichts zu erinnern ist. Da wir Frauen uns weder bei den Wah-
len noch bei politischen Vereinen betheiligen dürfen, so bitten wir,
da und durch das Gesetz jede Gelegenheit abgeschnitten ist, un-
sere politische Gesinnung öffentlich zu betheiligen, um Erläuterung
wie wir den Beweis über dieselben führen sollen und gleichzei-
tig um Anweisung, ob wir für Herrn v. Westphalen oder den
Grafen Schwerin schwärmen sollen. Mehrere Gouvernanten.“

Verleger, Autoren, Buchdruckereien, Institute, Vereine, Biblio-
thekare, überhaupt an Jeden in dessen Verlag irgend ein litera-
risches oder artistisches Erzeugniß in ungarischer so wie in den
übrigen Landesprachen erscheint, die Bitte, von jetzt an von
jedem neuen Werke ein Exemplar mit Angabe des Verkaufs-
preises an dieselbe einzusenden. — Da die Begründung einer
solchen vollständigen Bibliographie, heißt es in dem bezüglichen
Circular, einem bis jetzt in der literarisch gebildeten Welt, na-
mentlich aber auch im Buchhandel sehr stark gefühlten Bedürf-
nisse abhelfen soll, ein solches Unternehmen aber nicht nur die
Größe der einheimischen Literatur überichtlich zeigen, sondern
auch der Verbreitung derselben namentlich auch nach dem Aus-
lande von wesentlichem Nutzen sein wird, so hegen wir die Hoff-
nung, daß Jedermann, dem am Gedeihen, Bekanntwerden und
der möglichst großen Verbreitung der einheimischen Literatur et-
was gelegen ist, zur Erreichung des vorgedachten Zieles durch
Erfüllung unserer Bitte häusliche Hand bieten wird. — Außer
dieser Bibliographie, welche von 1860 angefangen erscheinen soll,
wird auch die Herausgabe eines vollständigen Catalogs aller vor
1860 im Inlande erschienenen literarisch-artistischer Werke beab-
sichtigt, zur Durchführung dieses Projectes ersucht die genannte
Buchhandlung daher ihr über alle vor 1860 erschienenen Werke
gedruckte oder deutlich geschriebene Cataloge einzusenden. Es ist
dabei besonders zu beachten: genaue Titelangabe, Bogenzahl,
Format, Verlagsort, Name des Verlegers oder Eigenthümers,
Zahreszahl und Verkaufspreis eines jeden Werkes. — Viele gute
und interessante ältere Werke sind aus dem Grunde längst der
Vergessenheit anheimgefallen, weil deren Existenz wegen Mangel
an Catalogen dem literatur-liebenden Publikum nicht bekannt
wird, selbst die Bezugsorte wo selbige erschienen oder noch zu
haben ganz unbekannt sind. — Damit der Zweck, der in vorste-
henden Zeilen ausgesprochen wurde, auch erreicht werde, ist es
nöthig, daß alle Verlags-Eigenthümer sich lebhaft dafür interes-
siren, dieselben jedoch davon auch Kenntniß erhalten. Wir be-
merken daher, daß die genannte Buchhandlung zum Sammeln
des benötigten Materials beauftragt ist und daher sowohl von
allen von jetzt ab erscheinenden Werken 1 Exemplar in Natura,
so wie über die vor 1860 erschienenen Werke ein genaues Ver-
zeichniß an dieselbe einzusenden bittet.
* Unser Landmann, der talentbegabte jugendliche Dichter
Herr Johann v. Szabados, welcher gegenwärtig in
unserer Mitte weilt, hat seine in mehreren schöngeistigen Jour-
nalen zerstreut erschienenen Gedichte gesammelt und gedent die-
selben im Pränumerationswege unter dem Titel: „A haza és
szerelemről“ erscheinen zu lassen. Für den Werth dieser Gedichte
spricht der Umstand, daß schon das erste Gedicht des jugendlichen
Verfassers mit einem Preis gekrönt wurde. Der Pränumerations-
preis für ein Exemplar in Prachtband beträgt 1 fl. 80 kr.
und der eines gewöhnlichen Bandes 1 fl. 50 kr. — Pränume-
rationen übernimmt der Verfasser in seiner Wohnung, Ester-
gasse Nr. 1, wohin er auch die ausgefüllten Pränumerationslisten
zu senden bittet. —
* Temesvár, 20. August. Das Fest des heiligen Kö-
nigs Stephan, der auch in unserem Kronlande als Landespatron
verehrt wird, wurde heuer in solennester Weise gefeiert, und hatte
sich ein großer Theil des Adels aus dem Landesgebiete hier ein-
gefunden.
Das Hochamt in der römisch-katholischen Domkirche hielt
der hochw. Herr Domprobst Stephan Osványi mit zahlreicher
Assistenz, nach welchem eine Festpredigt von dem Spiritual des
Diöcesan-Seminars, Herrn Joseph Németh, abgehalten wurde.
Se. Excellenz der Herr Gouverneur und commandirende
General, FML. Graf Bigot de Saint-Quentin, an der Spitze
der hohen Generalität und des Offiziercorps, die Vorfände der
k. k. Behörden und zahlreiche Beamte, sowie der Adel und die
städtische Repräsentanz unter dem Vortritte des Herrn Bürger-
meisters K. v. Küttel, wohnten der kirchlichen Feier bei, woran
sich außerdem zahlreiche andere Anhängliche betheiligten und das
große Gotteshaus in allen seinen Räumen füllten. (Temesv. Ztg.)

In den letzten Tagen beschäftigten sich auswärtige
Journalisten viel mit der Nachricht und dieselbe trat mit einer ge-
wissen Bestimmtheit auf, FML. v. Benedek werde seinen
Posten in Ungarn verlassen und FML. Melezer v. Kell-
mes sein Nachfolger auf demselben sein. Wie nun ein Correspon-
dent der „De. Ztg.“ aus verlässlicher Quelle erfährt, hätte der
rückfichtsvollste Entlassungsgesuch eingereicht, Se. Majestät
aber dasselbe nicht angenommen, sondern den General in den
schmeichelhaftesten Ausdrücken aufgefordert, die kurze Frist
bis zum Aufhören des Provisoriums auszuharren.
* In dem ungarischen Landespatron wird die
Einführung des Christenthums in das von Sohne Arpáds
eroberte Gebiet verherrlicht, und daher der religiöse Character des
Festes. Dasselbe hat aber auch eine politische Bedeutung, indem
am 20. August die Begründung des Königthums in Ungarn und
die Constitutierung des Reiches gefeiert wird. Die politischen Zu-
situationen des heiligen Stefan lehnen sich an die Bestimmungen
jenes Vertrages an, welchen Amos, der Sohn Arpáds, nach
der Besitzergreifung Panoniens mit der Nation abgeschlos-
sen hatte. In diesem Vertrage war bereits das monar-
chische Princip ausgesprochen, nur war der Nation der Einfluß
auf die Regierung und das Recht der Abhilfe gegen die Ueber-
griffe der obersten Gewalt gesichert. Die Verfassung des heil.
Stefan besteht die Grundzüge des erwählten Vertrages bei, wel-
cher auch unter dem Namen des Blutvertrages bekannt ist, weil
die Ungarn beim Abschlusse desselben den Schwur des Gehor-
sams mit dem Blute ihrer Adern, das in ein gemeinsames Ge-
fäß floß, befestigten. Unter Stefan wurde das Land (Sieben-
bürgen einbegriffen) in 60, nach Andern in 72 Comitatus einge-
theilt. An der Spitze eines jeden Comitatus stand ein Oberge-
span, der die bürgerliche, richterliche und militärische Gewalt ver-
einigte. Die Vergewaltigung des Obergepans an einem freien
Manne wurde bestraft. Das Erheben in den Adelsstand und die
Vertheilung des unbeweglichen Besitzes war dem Könige vorbe-
halten. Die bis zum Jahre 1848 bestandenen Hof- und Lan-
deswürden, als da sind: der Palatinus, der Landesrichter und die
anderen Bannerherren, datierten von der Zeit des heil. Stefan.
Das von ihm eingeführte Regierungssystem nahm auch die Ge-
richtsbarkeit unter seine Objsorge. Bei wichtigeren Prozessen ur-
theilte der König im Vereine mit dem Palatin und dem könig-
lichen Rathe, in kleineren Angelegenheiten wurde das Urtheil
von dem Obergepane oder dessen Stellvertreter geschöpft. Der
Richter mußte für das von ihm gefällte Erkenntniß ein Jahr
gutziehen; wenn er ungerecht urtheilte oder mit dem Urtheile
zögerte, fiel er der Bestrafung anheim. Von großem Interesse
und bezeichnend für den Character der Zeit sind die auf dem

Tolnaer Landtage verkündeten und angenommenen Gesetze, welche
zumeist die Hebung des religiösen Sinnes unter dem Volke be-
zweckten. (Wand.)

Die Erlauer Koffergeschichte wird von einem Pester
Correspondenten der „Morgenpost“ auf folgende ganz unro-
mantische Thatsache zurückgeführt. Der dortige hochw. Herr
Erzbischof Albert von Bartalovics, erzählt der Correspondent,
erwartete aus Rom ein Altarbild. Es kam ihm nun Anfangs
Juni d. J. aus Triest richtig eine Kiste durch das dortige Hand-
lungshaus Barchette zu, bei deren Eröffnung sich der gespannten
Zufuhr jedoch nicht Entsetzen — sondern ein nicht zu unter-
drückendes Lachen bemächtigte; — denn statt des erwarteten
Bildes fanden sich folgende Gegenstände vor: 1 schwarzer Frack,
1 Jagdspenser, 1 Mantel, 1 Tschibuk, 1 schwarze Reifetasche,
1 Kokusnuß, 1 Pantherhaut und 2 Pantherknochen. Diese Kiste
vermuthlich einem Naturforscher angehörend, wurde in Triest
wahrscheinlich mit der Bilderkiste verwechselt und da sie auch die
Bezeichnung A. B. führte, dem Erzbischof zugesendet, der sie dem
obgenannten Handlungshause, woher er sie bekommen, wieder zur
weiterr Beforgung zustellen ließ.

Die in Preßburg seit 40 Jahren unter dem Namen
„Primärschule“ bestehende Privatlehranstalt für den Elementar-
unterricht der israelitischen Schulpflichtigen ist seit 1. August l. J.
als eine öffentliche vierklassige Hauptschule, mit dem Rechte,
staatsgiltige Zeugnisse auszustellen erklärt worden. Die Schüler
derselben erlangen somit, wie die der Staats- und anderen öf-
fentlichen Hauptschulen, die Fähigkeit, nach der zurückgelegten
vierten Klasse in eine Mittelschule überzutreten. Preßburg hat
nun zwei israelitische Hauptschulen: die mit einer Unterreal-
schule in Verbindung stehende Gemeindepflichtschule und die obige
Primärschule.

Der Gemeinderath der Stadt Pest beschloß in seiner
am 14. d. M. abgehaltenen Sitzung, die ungarische Sprache zur
Amtssprache zu erheben und seine Protokolle in dieser Sprache
zu führen. In derselben Sitzung wurde auch für die in Erle-
digung getommene Stelle eines Steuerdirektors einstimmig ein
Ungar gewählt.

In Kuffstein sitzen gegenwärtig 18 Italiener, die bei
absehender Untersuchung in Einzelhaft gehalten werden. Der
dieselbst eingekerkerte Kosza Sándor wurde, wie man der „Presse“
meldet, neuestens durch einen Befehl aus Wien den Blicken der
vielen neugierigen Besucher gänzlich entzogen. Niemand darf ihn
mehr sehen. Er selbst hat um diese Verfügung schwerlich ge-
beten, da ihm jeder Besucher eine Gabe von Tabak oder Cigar-
ren spendete, was dem starken Raucher um so erwünschter sein
mußte, als er, auf jede Bewegung im Freien verzichtend, seine
Zeit gewöhnlich mit Tabakqualmen zubrachte.

Am 12. d. M. hat sich in Odobos, der griechisch-nicht-
umirte Dechant und Konsistorialrath Basilius Dimictroski durch
einen Schuß aus seiner Jagdflinte entleibt. Die Veranlassung
zu diesem Selbstmorde dürfte wahrscheinlich der beabsichtigte
Uebtritt der Kirchengemeinde Odobos zu der griechisch-unierten
Kirche sein. Der Verstorbene war einer der intelligentesten
Geistlichen seiner Gegend und genöß allgemeine Achtung.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem
Handschreiben vom 12. August d. J. aus Anlaß der Vollendung
und Eröffnung der Kaiserin Elisabethbahn von Wien bis Salz-
burg dem Präsidenten des Verwaltungsrathes des Bahns
Mathias C. Grafen Widenuburg das Großkreuz des Leopold-Dr.
den, dem Sectionsrath im Ministerium der Finanzen Dr. Vin-
zenz Maty, dem zweiten Vice-Präsidenten des Verwaltungs-
rathes der Bahn Theodor Hornboffel und dem Verwaltungs-
rath Mathias Schönerer den Orden der eisernen Krone drit-
ter Classe mit Nachsicht der Tazgen; — dem kaiserlichen Rathe,
Bau- und Betriebs-Director Carl Keißler das Ritterkreuz
des Franz-Josef-Ordens; — den Ober-Ingenieuren: Häußler
Wilhelm Schmidt und Carl Hornboffel das goldene Ver-
dienstkreuz mit der Krone; — den Ingenieuren: Moriz Pajekl,
Otto Ziememann, Rudolf Bayer und Franz Jeczmier-
nikowski; — dem Baumeister Schwarz und dem Baum-
unternehmer Josef Theuer das goldene Verdienstkreuz allernä-
digst zu verleihen geruht.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre
kaiserliche Hoheit Anna Feodorowna, Großfürstin von Rus-
land, geborne Prinzessin von Sachsen-Coburg, die Hoftrauer
Diensttag den 21. August angezogen und durch zehn Tage, d. i.
bis einschließig 30. August ohne Abwechslung getragen werden.

Wie die „Berichtshalle“ meldet, hat der oberste Ge-
richtshof entschieden, daß die Personal-Execution in
Wechselfachen auch gegen Personen geistlichen Stan-
des stattfinden kann.

Freiherr v. Lederer. Das Leichenbegängniß
des am 17. d. M. zu Hütteldorf bei Wien an plöglig eingetre-
tener Lungenlähmung im 89. Lebensjahre verstorbenen Carl Frei-
h. Lederer, k. k. w. geh. Rath, jubil. Staats- und Konferenz-
minister, gewesener Gouverneur der k. k. pr. österr. Nationalbank,
Ritter mehrerer hohen Orden, mährischer Landtand und Guts-
besitzer, fand Sonntag den 19. um 4 Uhr Nachmittags in der
Pfarrkirche zu Hütteldorf statt. Die Leiche wurde zur Beisetzung
in die Familiengruft nach Slavitschin in Mähren abgeführt.

Bei der Konvokation der Gläubiger des Hauses Arn-
stein u. Esteles wurde den vorgelegten, bereits bekannten Ver-
gleichsvorschlägen einmüthig beigegeben. Ein Revision-Comité
aus den Herren S. Murrmann's Erbe, H. Weidholz und C. G.
Weiß als Mitglieder, Dumba und Horny u. Comp. als Ersaz-
männer, wurde vorgeschlagen und genehmigt. Einem Antrage
des Herrn Doktor Schmid dem Herrn Baron D. v. Esteles,
aus Anlaß der von ihm selbst gehaltenen, tief ergreifenden An-
sprache, die Versicherung zu geben, daß die Versammlung ihm
die Gefühle ihrer Achtung bewahre, wurde mit lauter Akklama-
tion zugestimmt.

Die Verhaftung des Geschäftsführers der Richter'schen
Cottonfabrik zu Smidow bei Prag — schreibt man der „Pan-
t- und Handelszeitung“ aus Wien — hat hier großes Aufsehen
gemacht, weil man daraus auf neue Eindeckungen in Bezug auf
die Lieferungsprozesse Schlüsse zog. Dies ist nicht der Fall.
Die Verhaftung ist nur deshalb erfolgt, weil der Geschäftsfüh-
rer Krumbholz in Verdacht steht, gewisse Beweisstücke und
Skripturen, auf welche das Gericht im Interesse der Unter-
suchung Werth legen zu müssen glaubt, bei Seite geschafft zu ha-
ben. Eingeweihte und rechtskundige Personen versichern übrigens,
daß durch diese allerdings nicht gerechtfertigten, wenigleich in
wohlmeinender Absicht vorgenommenen Prozeduren des Geschäfts-
führers, Direktor Richter selbst nicht gravirt wird, denn die ab-
handengebrachten Beweisstücke sollen keineswegs den Werth ha-
ben, welchen der rechtskundige Prokuraführer ihnen beilegte, ob-
schon sie zur Feststellung des Thatbestandes erforderlich waren.

Concurs-Ausschreibung für die aus der Kronprinz Erzherzog Rudolf-Stiftung zu verleienden zwölf Offiziers-Stiftungsgegenstände...

1. Die in dem Feldzuge des Jahres 1859 verwundet und invalid gewordene Oberoffiziere der k. k. österreichischen Armee...

2. In Ermanglung derselben invalide Oberoffiziere vom Hauptmann und Rittmeister abwärts überhaupt...

Gegenwärtig werden nur die in die Kategorie sub 1 gehörigen Oberoffiziere zum Concurs berufen.

In den diesfälligen, bis längstens Ende October 1860 bei dem betreffenden Landes-General-Commando zu überreichenden Gesuchen haben die Bewerber anzuführen: den Tauf- und Zunamen, das Alter, den Stand (ledig oder verheiratet) im letzteren Falle ob und wie viele unverfögte Kinder vorhanden sind...

Hinsichtlich der allfälligen Verdienste, dann über die Vermögenslosigkeit und die Art der Verwundung sind die betreffenden Documente den Gesuchen beizufügen.

Das Verleihungsrecht steht dem Armees-Ober-Commando zu, an welches von den Landes-General-Commanden die dafelbst eingereichten Gesuche mittelst Consignation eingesendet werden.

Die „Prager Zeitung“ schreibt: „Der König der Belgier, der bekanntlich zur Zeit die Kur in Wiesbaden gebraucht, wird im Laufe der nächsten vierzehn Tage am großherzoglichen Hofe zu Darmstadt einreisen und dort den König von Baiern finden.“

Die „Nikolsburger Wochenschrift“ schildert in humoristischer Weise die kleinen Leiden eines landwirthschaftlichen Provinzialblattes. Erstens sind die meisten Dekonomen zu bequem, um dem Blatte über ihre allfälligen Erfahrungen und Entdeckungen Berichte einzusenden...

Bermischtes.

(Aus der englischen Landwirtschaft.) Die Landwirtschaft in England — bemerkt P. A. Voggendorf in einem unter diesem Titel erschienenen Reiseverke — macht in ihrer Gesamtheit betrachtet den Eindruck großer Einfachheit im Ganzen, bei durchgängiger Vollendung ihrer einzelnen Theile.

Ueber die Wirthschaft des berühmten englischen Züchters Mr. Jonas Webb zu Zabraham bei Cambridge bemerkt der Verfasser unter anderen Folgendes: Die Southdown-Herde von Mr. Jonas Webb umfasst über 600 Stück Mutterchafe...

Die Southdown-Herde von Mr. Jonas Webb umfasst über 600 Stück Mutterchafe und 300 Böcke außer den Fährlingen und Lämmern. Fast vollendetes Ebenmaß in den Formen des Körpers, Gleichheit in Stapel und Beschaffenheit der Wolle, mögliche Abhärtung und dauerhafte Gesundheit der Thiere sind, neben einer reichen Fleischproduction...

Der Mörder des Fürsten Danilo heißt Todor Radic von Bielopaulovic. Er soll der Schwager eines montenegrinischen Priesters Namens Panissa aus dem Bezirke Verda sein, der die Schwester des Radic geheiratet und wegen seiner Feindseligkeit gegen Danilo sich aus Montenegro entfernt und nach Zara begeben hatte...

Uebereinstimmend mit einem Briefe der „Ost-Deutschen Post“ aus Triest, daß gleich am Morgen nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Attentat auf Danilo mehrere Montenegriner sich nach Cattaro eingeschifft haben, wird aus dem an der Südbahn liegenden Römerbad-Tüffer der „Presse“ geschrieben: „Petro Petrovich, der Bruder des früheren Vladika von Montenegro und jetziger Präsident, weilt bis zum 13. d. M., also dem Tage, wo Danilo verschied, mit seinem Neffen im Römerbad.“

(Ein Monstrum). In Berlin zeigt man gegenwärtig eine merkwürdige Naturfelsenheit, nämlich ein Kalb mit zwei Köpfen, welche beide Leben haben. Thiere mit zwei Köpfen und den entsprechenden doppelten Füßen und übrigen Körpertheilen, also zusammengewachsene Zwillinge, sind zu wiederholten Malen und zwar größtentheils todt gezeigt worden.

Neueste Nachrichten.

London, 21. August. Die heutige „Times“ schreibt: Wenn Garibaldi nach der Vereinigung Roms und Neapels mit Piemont nicht weiter geht, wird er den Namen eines zweiten Washington hinterlassen; wenn er hingegen Venedig angreifen würde, werden seine revolutionären Streitkräfte, wenn selbst Piemont ihn offen unterstützt, vor der österreichischen Armee wie ein Rauch verschwinden und er wird Stadt um Stadt verlieren.

Berlin, 21. August. Die heutige „Preussische Zeitung“ bezeichnet die Mittheilungen des Journals „Le Nord“ über gewisse bei der Teplitzer Zusammenkunft präcificirte Punkte als Erzeugnisse freier Erfindung.

Neapel, 19. August Abends. (Ueber Genua.) Die neapolitanischen Truppen haben eine von Malta kommende, mit Waffen und Schießbedarf beladene Brigg beschossen und weggenommen.

Es heißt, daß bei Foggia eine Abtheilung Dragoner und mehrere Artilleristen zu den Insurgenten gestoßen seien.

Handelsberichte.

A. B. Urad, 22. August. Das Getreidegeschäft nimmt bei vorherrschender Spekulationslust bereits eine regere Gestaltung und waren die Umsätze dieser Wochenhälfte in den meisten Fruchtengattungen von ziemlichem Belange. Es wurden verkauft: eine ansehnliche Partie Weizen, ungar. Prima-Waare à 7 fl., mehrere Partien Korn à 4 fl. 10 — 20 kr., circa 2000 Mezen Gerste à 2 fl. 70 kr., ebenso Hafer à 2 fl. — 2 fl. 10 kr. mit 10% Aufmaß und einige Partien alter Kukuruz mit 4 fl. 60 — 70 kr. pr. Kubel.

Im Spiritus-Geschäfte beschränkte sich der Umjaz der letzten Tage auf einige hundert Eimer prompte Waare, die durchschnittlich mit 55 kr. pr. Grad incluf. Gebinde gekauft wurde. Im Schlußgeschäfte bleibt es stille, da in Folge der schönen Witterung und der höchst günstigen Ausichten, welche die Kukuruzreife bietet, die Spekulationslust sich einigermaßen abgekühlt zu haben scheint.

In Slovitz und Treber-Durchzug wenig Geschäft. Weine fortwährend unbedacht.

Nach anhaltend schönem Wetter hatten wir heute Nachts wieder starken Gewitterregen und läßt die Schwüle der Atmosphäre ein Anhalten der regnerischen Witterung erwarten.

(Wiener Schlachthausmarkt.) Ausweis über am 20. August 1860 auf dem St. Marger Markte aufgetriebenes Schlachttvieh: ungarisches 1436 galizisches 825, deutsches 99, zusammen 2387 Stück. Im Gewichte von 380 bis 640 Pfund per Stück. Schätzungswert per Stück von 107 fl. 50 kr. bis 166 fl. 50 kr. Schätzungswert per Centner von 21 fl. 45 kr. bis 27 fl. 50 kr.

Wartliches.

Ernennungen und Auszeichnungen. Sr. k. k. Apostolische Majestät haben den Vicepräsidenten der niederösterreichischen Statthalterei Moriz Preiberrn v. Sala zum Sectionschef im Ministerium des Innern, die Statthalterei-Secretäre Maximilian Kurzbeck und Dr. Eduard Ritter v. Podicinski zu Ministerial-Secretären im Ministerium des Innern allergnädigst zu ernennen geruht.

Beförderungen in der k. k. Armee. Zu Obersten der Oberlieutenants: Otto Graf Welfersheim, Commandant des Inf.-Reg. Kaiser Alexander I. von Rußland Nr. 2, Eduard Erhardt, Comm. des Inf.-Reg. Graf Wimpffen Nr. 22, Felix v. Almann, Comm. des Inf.-Reg. König der Niederlande Nr. 63, Friedrich Doppel Comm. des Inf.-Reg. Graf Franz Cremersville Nr. 75, Adolf Bacht, Comm. des Inf.-Reg. Ritter v. Brand Nr. 79 und Ludwig Puls, Comm. des Freiw. Inf.-Reg. sämtliche mit Belassung dieser Commanden; ferner zu Oberlieutenants die Majors: Anton Glücklich, des Inf.-Reg. Freih. v. Bernhardt Nr. 16, Scipio Freih. v. Palombini, des Inf.-Reg. Graf Saurwig Nr. 38, Eduard Werdlo, des Inf.-Reg. Dom Miguel Nr. 39, August Bayer, des Inf.-Reg. Großherzog von Baden Nr. 50, Anton Eder v. Wolferom, des Inf.-Reg. Freih. v. Steuering Nr. 68, Ludwig v. Wocher, des Adjutantencorps, und Trajan Doba, des General-Quartiermeisterstabes, sämtliche in diesen ihren Regimenten oder Corps; endlich zum Major den Rittmeister 1. Classe Josef Fürst Windischgrätz, des Infanterie-Reg. Kürfürst von Hessen-Kassel Nr. 8, mit einwilliger Belassung im Regimente.

Temeswarer l. k. Lotto-Ziehung vom 22. August 1860. 71 90 62 36 63

Cours der Staatspapiere in Wien vom 18. bis 21. August 1860.

Table with columns: Staatspapiere, Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag. Rows include National Anlehen, Metallanleihe zu 5%, Darlehen mit Verlosung vom Jahre 1854, etc.

Table with columns: Wechsel-Cours, Bank-Cours. Rows include Augsburg für 100 fl. Current, Frankfurt 100 fl. süddeutscher Währung, Hamburg 100 Mark-Bank, etc.

*) Das Norfolk System gilt mit Recht als Normaltypus des rationellen Fruchtwechsels. Abgesehen davon, daß bei dem kurzen Turnus die Düngung schneller wiederkehrt, folgen die vorangehenden Früchte aufeinander, und zwar in solcher Folge, daß die vorangehenden den Boden in den allergünstigsten Verhältnissen für die nachfolgende Saat zurückläßt.

Insertate.

Hirdetmény.

Feljó évi September 1-től fogva az utazók szállítása az Arad és Jászásbely közt fenálló naponta küldősekér-postával az Arad-Butyini vonatra megszorítottatik.

Kundmachung.

Vom 1. September 1860 angefangen wird die Postanfertigung zur Botenfahrtpost zwischen Arad und Jászásbely auf die Strecke zwischen Arad und Butyini beschränkt.

Hirdetmény.

logóságok bírói árverése iránt. Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint aradi lakos Huzly Ferencz kérvénye folytán aradi lakos Serbán Mihály bíróság lezálogolt s öszvesen osztrák értékben 209 ft. s 64 krra becsült ingóságoknak, egy mint szobabútorok, ágyneműk s konyha-eszközök bírói árverése elrendeltetvén, ezen fogaratosítandó árverésre az 1860. év AUGUSTUS HÓ 24-dik napjának délelőtti 10 órája mint első, az 1860-ki September hó 14-ik napjának d. e. 10 órája pedig szükség esetére mint második határidő, oly hozzáadással tüzetett ki, miszerint a második árverés alkalmával a lezálogolt s megbecsült ingóságok a becsértekben alul is elárverelendők lesznek.

Hirdetmény.

logóságok bírói árverése iránt. Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint aradi lakos Heri Ignác kérvénye folytán kurtiesi lakos Michelbauer Antal bíróság lezálogolt s öszvesen 1598 ft-ra becsült ingóságoknak, egy mint bútorok, konyha-eszközök, pálinka- és malom-eszközöknek Kurtieson a helyszínen leendő bírói árverése elrendeltetvén, ezen fogaratosítandó árverésre az 1860-iki AUGUSTUS HÓ 28-ik napjának délutáni 2 órája mint első, az 1860-ki September hó 14-ik napjának délutáni 2 órája pedig szükség esetére mint második határidő, oly hozzáadással tüzetett ki, miszerint a második árverés alkalmával a lezálogolt s megbecsült ingóságok a becsértekben alul is elárverelendők lesznek.

Kundmachung.

Von Seite der Gemeinde-Vorsteherung zu Pantofa wird hiemit kundgemacht, daß am 26. August 1860, Nachmittags 4 Uhr, das der Gemeinde gehörige 1/2-jährige Weinschankrecht pro 1861 im Gemeindehause im

Bege einer öffentlich abzuhaltenden Licitation in Pacht gegeben wird. Unternehmungslustige werden auf den oben bezeichneten Tag mit einem 10-percentigen Vadium versehen, geziemend eingeladen.

3584-1860. (1003-1,2)

Licitations-Kundmachung.

Nachdem der Abtragnungs-Plan der r. kath. Schulen zu Pantofa umgearbeitet und der Zubau zum Gemeindehause fertig ist, und beide Pläne von der wohlwollenden k. k. Comitats-Behörde für Arad ratifizirt worden sind, so wird die Ausführung dieser Bauten im Licitationswege an den Mindestbieter übertragen.

Kundmachung.

Von Seite des Menefer Domänenamtes wird hiemit kundgemacht, daß sämtliche an dem alten herrschaftlichen Wirtschaftsgelände unter Haus-Nr. 301 im Orte Kosvács befindlichen Mauern, Holz- und Eisen-Materialien am 27. August 1. 3. in der k. k. Försterei-Kanzlei zu Kosvács in den Vormittagsstunden, mit Vorbehalt der höheren Genehmigung licitando verkauft werden.

Licitations-Kundmachung.

Die Rekonstruktion der Szegedin-Theresiopoler Landstraße von Szegedin bis Pappalom wurde hohen Orts definitiv angeordnet; da aber die am 31. Mai 1. 3. abgehaltene Licitation über die zu diesem Bau erforderliche Schotterherstellung nicht ratifizirt worden ist, wird auf Grund der Verfügung des hohen k. k. Ministeriums des Innern, inimitirt mit Erlaß der hochwollenden k. k. Statthalterei zu Ofen, vom 4. August 1. 3. 9612, am 27. August 1860, Vormittags 9 Uhr, beim gefertigten k. k. Comitats-Bauamte

Licitations-Kundmachung.

Das hier bedingte Schotterquantum pr. 1889 Kubit-Klaster ist dem Projekte gemäß aus den Bänken der Maros zwischen Arad und Szentlof zu gewinnen; der Schotter muß von allen schädlichen Beimengungen gereinigt, die vorchriftsmäßige Größe besitzen, an die bedürftigen Stellen der Straße in der geforderten Quantität beigebracht und aufgeschüttet werden.

Hirdetmény.

logóságok bírói árverése iránt. Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint aradi lakos Heri Ignác kérvénye folytán kurtiesi lakos Michelbauer Antal bíróság lezálogolt s öszvesen 1598 ft-ra becsült ingóságoknak, egy mint bútorok, konyha-eszközök, pálinka- és malom-eszközöknek Kurtieson a helyszínen leendő bírói árverése elrendeltetvén, ezen fogaratosítandó árverésre az 1860-iki AUGUSTUS HÓ 28-ik napjának délutáni 2 órája mint első, az 1860-ki September hó 14-ik napjának délutáni 2 órája pedig szükség esetére mint második határidő, oly hozzáadással tüzetett ki, miszerint a második árverés alkalmával a lezálogolt s megbecsült ingóságok a becsértekben alul is elárverelendők lesznek.

Kundmachung.

Von Seite der Gemeinde-Vorsteherung zu Pantofa wird hiemit kundgemacht, daß am 26. August 1860, Nachmittags 4 Uhr, das der Gemeinde gehörige 1/2-jährige Weinschankrecht pro 1861 im Gemeindehause im

Kundmachung.

Von Seite des Lippauer k. k. Staats-Domänen-Forstamtes wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die für das laufende Jahr 1860 in den Forsten der dem Lippauer k. k. Staats-Domänen-Forstamte zuständigen 5 Reviere: Lippa, D.-St.-Peter, Dorgos, Siftarovec und Vallemare anzuhörende

Knoppern-Grnte

den 25-ten August 1. 3., und die Eichel- so wie Buchelmaß den 27. desselben Monats August, beim dem Lippauer Forstamte im Wege einer öffentlichen Licitation pachtweise dem Meistbieter überlassen werden wird.

Kundmachung.

Von Seite des Menefer Domänenamtes wird hiemit kundgemacht, daß sämtliche an dem alten herrschaftlichen Wirtschaftsgelände unter Haus-Nr. 301 im Orte Kosvács befindlichen Mauern, Holz- und Eisen-Materialien am 27. August 1. 3. in der k. k. Försterei-Kanzlei zu Kosvács in den Vormittagsstunden, mit Vorbehalt der höheren Genehmigung licitando verkauft werden.

Kundmachung.

Die in dem Gallaer und Gypécser Forst in diesem Jahre zu gewärtigende Knoppernente von beiläufig 300 Mezen wird am 24. August 1. 3. Vormittags 9 Uhr, in der Arader Waldbau-Kanzlei im Wege einer Licitation verwerthet.

Licitations-Kundmachung.

Die Rekonstruktion der Szegedin-Theresiopoler Landstraße von Szegedin bis Pappalom wurde hohen Orts definitiv angeordnet; da aber die am 31. Mai 1. 3. abgehaltene Licitation über die zu diesem Bau erforderliche Schotterherstellung nicht ratifizirt worden ist, wird auf Grund der Verfügung des hohen k. k. Ministeriums des Innern, inimitirt mit Erlaß der hochwollenden k. k. Statthalterei zu Ofen, vom 4. August 1. 3. 9612, am 27. August 1860, Vormittags 9 Uhr, beim gefertigten k. k. Comitats-Bauamte

Licitations-Kundmachung.

Das hier bedingte Schotterquantum pr. 1889 Kubit-Klaster ist dem Projekte gemäß aus den Bänken der Maros zwischen Arad und Szentlof zu gewinnen; der Schotter muß von allen schädlichen Beimengungen gereinigt, die vorchriftsmäßige Größe besitzen, an die bedürftigen Stellen der Straße in der geforderten Quantität beigebracht und aufgeschüttet werden.

Hirdetmény.

logóságok bírói árverése iránt. Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint aradi lakos Heri Ignác kérvénye folytán kurtiesi lakos Michelbauer Antal bíróság lezálogolt s öszvesen 1598 ft-ra becsült ingóságoknak, egy mint bútorok, konyha-eszközök, pálinka- és malom-eszközöknek Kurtieson a helyszínen leendő bírói árverése elrendeltetvén, ezen fogaratosítandó árverésre az 1860-iki AUGUSTUS HÓ 28-ik napjának délutáni 2 órája mint első, az 1860-ki September hó 14-ik napjának délutáni 2 órája pedig szükség esetére mint második határidő, oly hozzáadással tüzetett ki, miszerint a második árverés alkalmával a lezálogolt s megbecsült ingóságok a becsértekben alul is elárverelendők lesznek.

Kundmachung.

Von Seite der Gemeinde-Vorsteherung zu Pantofa wird hiemit kundgemacht, daß am 26. August 1860, Nachmittags 4 Uhr, das der Gemeinde gehörige 1/2-jährige Weinschankrecht pro 1861 im Gemeindehause im

Kundmachung.

Zum Behufe der Ausübung des Restaurations-Geschäftes im Bahnhofe zu Arad

werden die dazu bestimmten Lokalitäten an gewerb- und schankberechtigte Unternehmer verpachtet. Bewerber wollen ihre, mit den nöthigen Ausweisen versehenen Miethzins-Offerte dem Stations-Vorstande in Arad bis längstens Ende August 1. 3. einfinden.

Ein Fräulein

wünscht hier oder auf dem Lande als Näherin placirt zu werden. — Gefällige Anträge werden in der Frühlingsgasse Nr. 4 entgegengenommen. (978-3,3)

Das Gasthaus

zur „goldenen Hand“ in der Carlth. goldene Handgasse, ist zu verkaufen. — Näheres beim Hauseigenthümer Mathias Dobos. (993-2,3)

Kundmachung.

Die in dem Gallaer und Gypécser Forst in diesem Jahre zu gewärtigende Knoppernente von beiläufig 300 Mezen wird am 24. August 1. 3. Vormittags 9 Uhr, in der Arader Waldbau-Kanzlei im Wege einer Licitation verwerthet.

Végeladás.

Az aradi marosparton 30. sz. alatt találtató lerakóban az öszves faszerék sátorral együtt szabad kézből eladóok. Bővebben tudósít Kaufmann Lipót. Gänzlischer Ausverkauf.

Ein Verrechnungs-wirth

wird für das große Einkehrwirthshaus in Allios im Banate unter vortheilhaftesten Bedingungen auf 3 Jahre aufzunehmen gesucht. Näheres beim Pächter Simon Hoffmann (980-3,3) in Allios. (1005-1,3)

Zu verkaufen

ist in Pauli das früher v. Kovács'sche, jetzt der Frau Emilie v. Fauer geb. Kovács gehörige Haus an der Landstraße, in welchem jetzt die Post ist, bestehend aus 7 Zimmern, Speis, Vorhaus, einem Preshaus, großem Garten, Stall auf 14 Stück Vieh und Schoppen, dann einem kleinen Hause im Hof mit 2 Zimmern, Küche und Speis, sämtliches von solidem Materiale gebaut und in gutem Stande; dann ein kleiner Weingarten-Raum von 800-1000 □-Klaster, und vis-à-vis dem Hause ein Obstgarten von 1100 □-Klaster. — Kauflustige haben sich an den Herrn Advokaten Johann v. Popovits, oder an Herrn Leopold Epstein in Arad, oder an die Eigenthümerin in Lugos zu wenden. (1006-1,3)

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 5 in der Ziegelgasse, bestehend aus 4 Zimmern, Dienstoffkammer, Küche, Speis, Boden, Keller, sammt einem schönen Garten, ist zu verkaufen. Näheres im Hause-

Földhaszonbér.

Aradtól egy órányira, a szentpáli határ s Ötvönes közt fekvő sofronyai pusztán 659 holdkánt f. e. sz. Mihál nappjától egy vagy több évre haszonbérbe adó; — e pusztarész 3 szobából álló lakházzal s egyéb gazdasági épülettel, különösen nagy ökörstállóval is el van látva. — A feltételek iránt értekezhetni Náray Imre ügyvéddel Aradon, urutca 6. sz. a. (999-2,3)

Vermiethungen

Im weil. Jaf Fischer'schen Hause Jaus dem Kohlenmarkt ist zu verpachten und vom 1. November 1. 3. zu beziehen ein Quartier im oberen Stock mit 6 Zimmern, wovon 3 mit den Fenstern gegen die Gasse sind, einer Küche mit Sparherd versehen, Vorhaus, Holzlage, separatem Boden und Grünzeugkeller; — ferner ein Magazin zu Früchten, in welchem 6000 Mezen aufbewahrt werden können. Pachtlustige wollen sich bei Herrn Leopold Epstein anfragen. (1004-1,3)

In der Fester Landstraße No. 65, wo sich gegenwärtig die Gendarmen-Kaserne befindet, sind im ersten Stock wie auch zu ebener Erde zwei Wohnungen zu je 6 großen Zimmern, Speis, Küche, Stallung für 4 Pferde und Wagenremise; wie auch 3 Hofwohnungen, jede bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Boden, vom 1. November zu vermieten. — Näheres beim Eigenthümer, obigem Hause vis-à-vis. (1001-1,3) Ignatz Balzer.

Im Paul Steiniger'schen Hause Jaus dem Hauptplatz ist das Gewölbe nächst der Fleischbank, wie auch eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Boden und Holzlage, vom 1. November an zu vergeben. — Näheres in der Fleischbank des Herrn Johann Wagner. (1007-1,3)

In der Theatergasse unter Nr. 3 im Teneczki'schen Hause ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Vorhaus, Küche, Speis, Holzlage und Handkeller, vom 1. November an zu vergeben. — Näheres im Hause daselbst. (1,4-1008*)

In der Lammgasse im Hause Nr. 25 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage, vom Oktober oder November an zu vergeben. — Näheres bei der Hauseigenthümerin. (997-2,3)

In der Herrngasse im Acker-Jmann'schen Hause No. 27 ist eine große Wohnung, (gegenwärtiges Telegrafens-Amts-Local) bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Alkoven, Küche, Speis, Boden, Holzlage, mit oder ohne Stall und Schoppen, täglich zu vermieten und vom 1. November d. 3. an zu beziehen. — Näheres im Hause daselbst links, oder in der Weinhandlung des Edmund Dehák. (837-7*)

Eine große Wohnung im 2-ten Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Alkoven, Küche, Speis, Boden und Holzlage, ist sündlich zu beziehen Auch kann das Quartier auf Verlangen getheilt werden. — Näheres bei A. J. Steiniger, Kupferschmied, Hauptgasse Nr. 2. (937-6)